Nummer 104.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Donnerstag, den 12. Mai 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"

erscheint täglich in großem Format und kostet

incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung"

monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

61. Sitzung vom 10. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Miquel, Thielen, Bosse, von Heyden und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die von der Budgetkommission zum Sekundärbahngesetz vorgeschlagene Resolution: „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die für den Erneuerungsbau von Bahnhöfen erforderlichen Bedürfnisse in dem Staatshaushaltsetat auszubringen und demgemäß die Mittel zur Befriedigung derselben auf dem für den Staatshaushaltsetat gegebenen Wege zu beschaffen."

Nachdem Referent Abg. Dr. Hammacher die Resolution begründet, bemerkte

Abg. Schmieding, es sei besser, anstatt der nur einen Punkt einseitig regelnden Resolution folgenden gleichlautenden, ebenfalls in der Kommission gestellten Antrag anzunehmen: „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die Frage einer Beschränkung der von der Eisenbahn-Verwaltung für andere Staatsausgaben zur Verfügung zu stellenden Summen auf einen festen, in bestimmten Zeiträumen zu revidirenden Betrag in Erwägung zu nehmen." Erst dann könne der Eisenbahnminister seinen wirthschaftlichen Aufgaben durch die Durchführung der Tarifreformen gerecht werden.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) sprach sich für die Resolution der Kommission aus, die jedoch nur einen ersten Schritt auf dem Wege darstelle, die bisher aus Anleihen entnommenen Eisenbahnausgaben auf den Etat zu übernehmen.

Minister Miquel erklärte, der Antrag der Kommission binde die Regierung zu sehr. Sparsamkeit sei aber jetzt wichtiger als die Art der Verrechnung. Die Regierung stehe auf dem Boden der Anträge, wisse aber noch kein Mittel, wie sie durchzuführen seien.

Die Abgg. Dr. Lieber (Ctr.) und Schmieding (nl.) brachten hierauf folgenden in der Kommission abgelehnten Antrag ein: „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, darauf Bedacht zu nehmen, daß thunlichst bald die Kosten für Anlage zweiter und weiterer Geleise, für Um- und Erneuerungsbauten von Bahnhöfen und für Vermehrung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Bahnen in dem Staatshaushaltsplan ausgebracht und demgemäß die Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse schrittweise aus den Betriebseinnahmen der Staatseisenbahnen beschafft werden."

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (k.) hielt es nicht für möglich, ganz feste Grundsätze für die Verrechnung aufzustellen.

Abg. Dr. Sattler (nl.) wollte in erster Linie für den Antrag Lieber und, wenn dieser abgelehnt werde, für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. Stengel (fk.) wünschte ebenfalls, daß möglichst viele Ausgaben aus laufenden Mitteln gedeckt würden, und wollte für diejenige Resolution stimmen, die zuerst zur Abstimmung käme.

Abg. Rickert (df.) wollte für keine Resolution stimmen, weil dieselben doch bedeutungslos seien.

Der Antrag Lieber-Schmieding wurde angenommen, der Kommissionsantrag abgelehnt.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Gewährung einer Staatsrente für Stolgebührenentschädigungen in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover.

Abg. v. Boß (freikons.) hielt eine Kommissionsberathung nicht für nöthig, weil diese Vorlage dem in der Kommission angenommenen Gesetz für die älteren Provinzen völlig entspreche.

Die Abgg. Simon v. Zastrow (c.), Dr. Sattler (nl.) und Dr. Sattler (nl.) und Dr. Brüel (Ctr.) schlossen sich diesen Ausführungen an, und das Haus beschloß demgemäß.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer.

Der Gesetzentwurf wurde nach längerer Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Auf der Tagesordnung stand ferner der Antrag Neukirch, Drawe (freik.) betr. Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen, und zwar zur zweiten Berathung in der von der Justiz-Kommission vorgeschlagenen Fassung.

Abg. Drawe gab die Erklärung ab, daß seine Freunde mit dieser Fassung des Gesetzes einverstanden seien und ihm Bedenken nicht entgegenzusetzen hätten.

Eine ähnliche Erklärung gab Abg. Knebel Namens der Nationalliberalen ab, worauf der Gesetzentwurf mit einer redaktionellen Aenderung angenommen wurde.

Donnerstag 11 Uhr: 2. Lesung der schleswig-holsteinschen Landgemeindeordnung und 3. Lesung der Berggesetznovelle.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. Mai. Die Aenderung des Wahlrechts aus Anlaß der Steuerreform ist nicht nur während der Verhandlungen über das Einkommensteuergesetz Gegenstand der Erörterung auch von Seiten der Regierung gewesen, sondern es ist demnächst, wie offiziös mitgetheilt wird, auch erwogen worden, ob nicht mit Rücksicht auf die Ueberlastung der nächsten Session und die alsdann unmittelbar bevorstehenden Neuwahlen bereits in dieser Session eine entsprechende Vorlage zu machen sein würde. „Wenn das Ergebniß der Erwägung ein negatives war, so ist dafür der Umstand entscheidend gewesen, daß erst mit dem Abschluß der Steuerreform die Unterlagen für die durch dieselbe bedingte Aenderung des Wahlsystems gegeben sein werden. An der Grundlage desselben, dem auf der Besteuerung basirten Dreiklassensystem mit indirekter und öffentlicher Wahl, soll festgehalten werden. Es gilt vielmehr nur, die Auswüchse des Systems nach der plutokratischen Seite, welche die naturgemäße Folge einer Steuerreform sind, deren Heil die stärkere Heranziehung der stärkeren und die Entlastung der schwächeren Schultern ist, zu beseitigen und so das Dreiklassen-Wahlsystem neu zu befestigen und dauernd zu sichern. Für die Durchführung des Planes ist es natürlich von Bedeutung, wie die Staatssteuer, auf welcher das Wahlsystem beruht, endgiltig sich gestaltet, und es kann daher mit voller Sicherheit mit einer bezüglichen Vorlage frühestens gleichzeitig mit den Vorschlägen für den Abschluß der Steuerreform vorgegangen werden. Dagegen ist eine Aenderung der Wahlkreiseintheilung schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil eine solche Maßregel, gleichviel wie man sachlich über sie denkt, ganz außer Zusammenhang mit der Steuerreform steht und durch letztere nicht im Entferntesten bedingt wird. Wie die Wahlkreiseintheilung nicht einen integrirenden Theil des Wahlgesetzes von 1849 bildet, sondern auf einem besonderen Gesetz beruht, so wird auch jetzt die durch die Steuerreform nothwendige Aenderung des Wahlrechts unabhängig von der Frage der Wahlkreiseintheilung vorzunehmen sein."

— Das Herrenhaus wird seine Arbeiten erst am 24. d. M. (nicht, wie bisher erwartet wurde, schon am 20.) wieder aufnehmen.

— Zum Oberführer der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika ist Freiherr v. Manteuffel, bisher Major und Bataillons-Kommandeur im 1. Garde-Regiment, ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" bringt heute folgende Berichtigung: In der gestrigen Mittheilung über die Ahlwardt'sche Broschüre „Neue Enthüllungen Judenflinten, muß es unter Nr. 2 heißen: „Die Firma Löwe war durch Kontrakt verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waffen abzugeben, nicht, wie in der Broschüre gesagt ist, am 1. Juli 1892." Irrthümlich war gestern, statt 1. Juli, 1. Januar 1892 als der Termin angegeben, welchen die Broschüre genannt habe.

* **Stuttgart,** 10 Mai. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge beabsichtigt der Kriegsminister Steinheil sein Abschiedsgesuch einzureichen. Als Nachfolger wird der gestern hier angekommene General-Lieutenant Schott v. Schottenstein, Kommandeur der 30. Division in Straßburg, genannt.

* **Karlsruhe,** 10 Mai. Der König von Schweden reiste heute Nachmittag 4½ Uhr ab. Er wurde vom Großherzog und der Großherzogin nach dem Bahnhof geleitet. Er reist zunächst nach Luzern und morgen über den Gotthardt nach Oberitalien.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 10. Mai. Das Amtsblatt schreibt anläßlich des Ablebens des Handelsministers Baroß: „Ungarn verlor in Baroß einen wahren Staatsmann, welcher dem ungarischen Namen durch die Macht erfolgreicher Thaten Anerkennung verschafft hat; ein glänzender Stern des konstitutionellen Lebens ist mit ihm untergegangen." — Der serbische Generalkonsul Cristitsch sprach der hiesigen Regierung anläßlich des Hinscheidens des Ministers Baroß das Beileid der serbischen Regierung aus.

— Ungarn steht unter dem Eindrucke des Todes des Handelsministers v. Baroß, der überraschend schnell aus seiner erfolgreichen Laufbahn abberufen ist. Die Theilnahme ist ungewöhnlich groß, und das Begräbniß, das auf Landeskosten stattfindet, wird sich zu einer großartigen Ehrenkundgebung gestalten. Der Verstorbene, der nur ein Alter von 43 Jahren erreicht hat, stieg in rascher Reihenfolge vom Advokaten und Abgeordneten zum Minister auf. Ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, scharfem Blick für die wirthschaftlichen Bedürfnisse seines Landes und eiserner, oft bis zur Gewaltthätigkeit sich steigernder Thatkraft, — ihnen Rechnung zu tragen, hat Gabriel Baroß de Belus die Zeit seines achtjährigen Wirkens als Verkehrs- und Handelsminister dazu angewendet, das gesammte Verkehrs- und Wirthschaftsleben Ungarns umzugestalten und in neue Bahnen zu lenken. Von seinen Schöpfungen seien hier die Umbildung des ungarischen Post- und Telegraphenwesens, die Einrichtung der Postsparkassen, die Ermäßigung der Gütertarife, die Einführung des Zonentarifs und die Donau-Regelung am Eisernen Thore genannt. Baroß litt an Typhus, dem eine Rippenfellentzündung folgte, und mußte sich zuletzt noch einer Operation unterziehen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder in sehr bescheidenen Verhältnissen. — Als künftigen ungarischen Handelsminister bezeichnen Regierungskreise den früheren Staatssekretär Matlekovics.

Belgien.

* **Brüssel,** 9. Mai. Dem Blatte „Patriote" zufolge hat der König heute eine längere Besprechung über die Congo-Angelegenheit mit dem Generalsekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Lambermont, dem Ministerpräsidenten Beernaert, dem Staatssekretär für den Congostaat de Grelle-Rogier und dem Verwalter der Congo-Gesellschaften Thys. Der König habe erklärt, er wünsche nichts Besseres, als einer annehmbaren Lösung seine Zustimmung zu ertheilen.

Italien.

* **Rom,** 10. Mai. Giolitti ist mit der Neubildung des Kabinets beauftragt. Wie es heißt, hätte er bereits folgende Zusammensetzung des Ministeriums in Aussicht genommen: Giolitti Vorsitz und Inneres, Blanc Aeußeres, Ellena Schatzamt, Sonnino Finanzen, Lacava öffentliche Arbeiten, Marchiori Posten oder Ackerbau, Bonacci Justiz, Martin Unterricht, Marselli Krieg.

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Johanna Pool erschien vor der Jury.

Ihre Aussage war klar und verständlich und drang überzeugend in alle Gemüther.

„Ich bin Johanna Pool und Amme des Erstgeborenen meines gnädigen Herrn Grafen. Mein Ammendienst brachte mich mit der gräflichen Familie auf Schloß Northminster. Am Abend des Verbrechens, circa um halb sieben Uhr, ging ich in das Kinderzimmer, um meiner Pflicht nachzukommen. Meine Herrin trat bald darauf ein, um ihr Kind zu liebkosen. Graf Viktor folgte ihr fast auf dem Fuße; er sagte ihr, daß er wegen Erkrankung Lord Carlen's eilig nach Pomfos gerufen worden sei. Er küßte sie zum Abschied, ohne mich gesehen zu haben, und ging. Zehn Minuten später erschien Fräulein Northon. Sie suchte den Grafen, der bereits fort war. Dann fragte sie nach dem Kleinen, lachte und sprach: ‚Ich habe doch meine Bedenken, ihn als wirklichen Erben des Hauses anzusehen, seitdem ich die schottischen Gesetze genauer durchgelesen —' Meine Herrin verlor bei den Worten Fräulein Blanka's jede Beherrschung; ich habe sie nie so außer sich gesehen, wie in diesem Augenblick. ‚Dies soll der letzte Schimpf sein, den Deine Lippen gesprochen,' rief sie aus. ‚Morgen verläßt Du mein Haus. Ich bin die Gemahlin des Grafen Viktor Northon und die Herrin hier; wenn mein Gatte zurückkommt, grüßt entweder Du oder ich.'

‚Und kämen alle Plebejer der Welt mit ihren Töchtern', antwortete Fräulein Northon, ‚ich weiche um keinen Schritt. Du wagst Dein Bündel schnüren, ich nicht! Laß sehen, wer hier die Herrin bleibt, Du oder ich!' Dann blieb meine gnädige Herrin allein, das Fräulein war gegangen und auch ich verließ das Zimmer, um mich zum Nachtessen zu begeben. Eine halbe Stunde später fand ich Gräfin Northon am offenen Fenster eingeschlafen. Ich wollte sie nicht stören und trug das Kind in das obere Schlafzimmer. Nach Verlauf einiger Zeit kehrte ich jedoch wieder zurück, in der Absicht, meine Herrin zu wecken. In dem Augenblick trat mir Fräulein Blanka aus demselben Zimmer entgegen, fragte mich, was ich hier suche und befahl mir barsch, bei meiner Pflicht zu bleiben und die gnädige Gräfin ungestört zu lassen, — sie schlafe. Was konnte ich Anderes thun, als gehorchen? Ich erzählte Ellen, die mir in den Weg kam, den Verweis, welchen ich von Fräulein Blanka erhalten hatte. Ellen war unerschrockener, als ich, und machte sich ihrerseits, ohne des ausdrücklichen Befehls des Fräuleins zu achten, auf den Weg. Fünf Minuten später kam sie schreiend zurück: ‚Mord, Mord! Unsere gnädige Herrin ist ermordet!' Mr. Hooper hat bereits das Uebrige erzählt; die Gräfin war wirklich todt, ermordet! Der Schreck über diese Entdeckung lähmte uns alle Glieder; erst als einer der Leute, ich kann nicht beschwören, wessen Stimme es gewesen — nach Fräulein Northon fragte, sammelte sich Mr. Hooper, um das Fräulein zu benachrichtigen. Nach einigen Minuten betrat sie, von Mr. Hooper begleitet, das Gemach. Ihr Aussehen war im hohen Grade verstört. Auf die Frage, ob der Graf benachrichtigt werden solle, gab sie zur Antwort: ‚Ja, Graf Viktor soll sofort benachrichtigt werden, und ebenso der Arzt und die Polizei!' Sie zitterte erregt und ging augenblicklich in ihre Gemächer zurück. Erst dann gewahrte ich das Fehlen des Dolches. Ich war mir sicher, als ich den Kleinen mit mir genommen, ihn auf der Tischplatte neben einem Buche gesehen zu haben. Als ich jetzt dorthin blickte, lag das Buch wie zuvor noch da, — der Dolch aber fehlte!"

Es wurde Johanna Pool der gefundene Dolch vorgewiesen und von dieser sofort identisch mit dem von ihr vermißten bezeichnet.

„Das verübte Verbrechen," setzte sie ihr Verhör, dessen Bedeutung Keiner verkannte, fort, „empörte mich auf's höchste und ich scheue mich nicht, meinen Verdacht hier offen auszusprechen. Er fiel auf Fräulein Northon, welche ich scharf zu beobachten mir vornahm. Erst gegen Abend verließ das Fräulein ihr Gemach. Sie kam, um mit Lady Carlen bei dem inzwischen erkrankten Grafen zu weilen. Ich bewachte aus der Ferne die Thür des Krankenzimmers. Es war mir, als müßte noch etwas Anderes vorgehen. Um neun Uhr oder wenig später trat Fräulein Blanka aus dem Gemach. Sie blickte forschend den Gang entlang, hüllte sich sodann in einen Mantel und eilte die hintere Treppe hinab und aus der Seitenthür in's Freie. Ich folgte. Der Regen und die Finsterniß entführten mir zunächst ihre Gestalt; ein Pfiff brachte mich derselben bald wieder näher. Ein Mann stand neben ihr, die brennende Zigarre in der Hand; sein Gesicht war in Dunkel gehüllt. Das Plätschern des Regens verdroß mich, weil mir das leise geflüsterte Gespräch dadurch entging. So mußte ich mich weiter vorwagen, um Etwas davon zu verstehen. Fräulein Blanka war es, die zunächst sprach. Sie sagte, indem sie ihm Etwas — ich glaube, es war Geld — reichte: ‚Nun gehe und komme nie wieder zurück. Du hast genug des Elends gestiftet!' Seine Antwort konnte ich nicht verstehen. Er griff nach dem, was Fräulein Blanka ihm reichte, und sie brach, wie es oft ihre Gewohnheit ist, in folgende Worte aus: ‚Das wagst Du mir noch zu sagen? Elende Kreatur, die ich zu meiner Schande Bruder nennen muß! Ohne Dich wäre sie jetzt noch am Leben! Glaubst Du, ich wisse nicht Alles? Gehe! Weder lebend noch todt will ich Dich je wiedersehen!'"

Das Aufsehen in der zahlreichen Versammlung bei dieser Aussage war unbeschreiblich; selbst dem Vorsitzenden wich das Blut aus dem ruhigen Gesicht.

„Vergessen Sie nicht, daß Ihr Zeugniß auf einem Eid beruht," betonte er scharf. „Haben Sie die Aussage genau und wortgetreu wiedergegeben?"

„Kann man solche Worte vergessen?" entgegnete Johanna Pool. „Ich weiß, mein Zeugniß ist beeidet, und ich bin bereit, nochmal einen Eid darauf abzulegen. Fräulein Northon sprach jedes Wort genau, wie ich es angegeben. Sie nannte ihn ihren Bruder; sie sagte, ohne ihn wäre ‚sie' jetzt am Leben. Hier ist schriftlich die Wiederholung Dessen, was ich gehört habe. Ich wußte, man könne auf diese Erklärung einen Eid von mir verlangen, und ich schrieb deshalb die Worte getreu nieder, sobald ich mein Zimmer erreicht hatte."

Sie reichte das Papier dem Vorsitzenden.

Doktor Nazo gab nun sein ärztliches Zeugniß ab. Nach demselben hatte ein einziger Stoß den Tod sofort herbeigeführt. Es mußte demnach eine kräftige Hand gewesen sein, die den Dolch handhabte.

Der Polizeidiener, welcher den Dolch entdeckt hatte, legte über die Auffindung desselben Zeugniß ab.

Der nächste und letzte Zeuge war Fräulein Blanka Northon. Ein Murren und Zischen erhob sich; dasselbe ward streng von dem Vorsitzenden unterdrückt. Fräulein Northon trat ein, bleich, unbeweglich in Miene und Ausdruck. Sie ließ ihre Augen über die Versammlung gleiten. Athemlose Stille folgte. Die junge Dame gab ihre Erklärung kurz ab.

„Am Freitag Abend hatten Gräfin Northon und ich einen Wortwechsel," begann sie. „Ich gab die Veranlassung dazu. Eine Bemerkung, welche ich mir erlaubte, kränkte die Gräfin, und sie gebot mir, das Schloß am nächsten Morgen zu verlassen. Ich entgegnete nicht weniger vehement, dieses niemals zu thun, und verließ das Zimmer. Mit mir allein, bereute ich meine Heftigkeit. In der Absicht, mich zu entschuldigen, kehrte ich in das Kinderzimmer zurück und fand Gräfin Northon fest eingeschlafen. Ich wollte sie nicht stören und verließ augenblicklich wieder das Zimmer. Auf der Schwelle begegnete ich Johanna Pool. Sie war mir stets unsympathisch gewesen, weshalb ich sie barsch an ihre Pflicht mahnte und ihr befahl, hinaufzugehen. Nach einer Viertelstunde, welche ich in meinen Gemächern zugebracht, kam Hooper mit der Nachricht von der Ermordung Gräfin Northon's zu mir. Selbstverständlich brachte mich das um meine gewohnte Ruhe. Wir gingen zusammen hinab. Der Anblick mußte mir momentan meine Sinne trüben. Sodann befahl ich, den Hausarzt und die Polizei herbeizuschaffen und Graf Viktor, der nach Pomfos geritten war, zu benachrichtigen. Weiter wußte ich Nichts zu thun. Ich zog mich auf mein Zimmer zurück, wo ich blieb, bis zur Ankunft Lady Carlen's!"

Im „Chesholm Kourier" war die Bemerkung eingeschaltet, dies Zeugniß habe mehr den Eindruck einer gutgeschulten Rede, als den eines freien Vortrages gemacht. Der Vorsitzende richtete hierauf an Fräulein Northon die Worte:

„Am nächstfolgenden Abend hatten Sie außerhalb des Schlosses eine Zusammenkunft mit einem Manne. Erklären Sie sich bereit, darüber und über den Namen jenes Mannes Auskunft zu geben?"

„Nein, ich weigere mich vielmehr entschieden," lautete die fast harte Antwort. „Ich habe Alles ausgesagt, was Bezug auf das Verbrechen haben kann. Ueber meine Privatangelegenheiten verbitte ich mir jede Frage!"

Hoch erhobenen Hauptes verließ sie den Saal.

Die Jury zog sich zur Berathung zurück.

* * *

In einem seitwärts gelegenen Gastzimmer der „Miethe" waren einige eng liirte Freunde der Familie mit Lady Carlen um Blanka Northon versammelt.

Man hatte sich gegenseitig wenig zu sagen. Jeder empfand das unmilde Verhängniß, welches über dem Haupte des jungen Mädchens schwebte. Es sollte schneller herantreten, als man erwartet hatte.

Während Alle erwartungsvoll dem Ausgang der berathenden Jury entgegensahen, trat ein Konstabler mit einer Vollmacht auf Blanka Northon zu und legte seine Hand auf deren Arm.

Lady Carlen stieß einen Schrei aus, einer der anwesenden Herren, Baron Kendrick, versuchte zu interveniren, indeß Blanka einen Schritt zurückwich.

Die wie in Eisen gegossenen Züge des Dieners des Gesetzes veränderten sich in Nichts.

„Lady Blanka Northon," sagte er mit markiger Stimme und jedes seiner Worte fiel auf die Umstehenden wie ein Schwertstreich, „ich verhafte Sie wegen Verdachts des beabsichtigten Mordes an Gräfin Margarethe Northon! Im Namen der Königin, — Sie sind meine Gefangene!"

(Fortsetzung folgt.)

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

XLV.

Das Rauschen der Portiere hatte Anna Bernau's Aufmerksamkeit erregt. Die Hände, mit welchen sie neuerdings ihr Antlitz verhüllt, sanken nieder; erschreckt fuhr sie von ihrem Sitz empor, um im nächsten Moment der nicht weniger überraschten Frau de Courcy gegenüberzustehen.

Auch Valentine hatte sich erhoben und sie bedurfte einiger Minuten der Fassung, ehe es ihr gelang, zu erklären:

„Fräulein Anna Bernau — meine Mutter."

Frau de Courcy hatte, auf ihren eigenen Wunsch stundenlang sich allein überlassen, plötzlich das lebhafte Verlangen gefühlt, ihre Tochter zu sehen. Ihr Ruf hatte Madelaine schnell an ihre Seite geführt, welche ihr jedoch auf Nachfrage bei Guillaume mittheilte, daß Valentine eine Besucherin im Salon empfangen, welche Frau de Courcy oder das Fräulein in einer für die Letztere wichtigen Angelegenheit sogleich sprechen zu müssen begehrt hatte. Die Nachricht hatte Frau

Doch ist letztere Nachricht noch unverbürgt. — Gerüchtweise verlautet, sowohl Rudini als auch Nicotera, Grimaldi, Brin und Zanardelli hätten dem Könige die Berufung Crispi's angerathen, da dieser noch immer der anerkannte Führer der Opposition sei. Es scheint jedoch fast ganz unmöglich, daß Rudini der Erregung nicht Rechnung getragen habe, welche Crispe's Berufung gegenwärtig hervorrufen würde. Das Gerücht, daß das neue Kabinet die Finanzfrage in den Hintergrund stellen werde, ist völlig grundlos.

Großbritannien.

* **London,** 10. Mai. In einem Leitartikel über die italienische Ministerkrisis äußern sich die „Times" dahin, daß Nichts das ungewöhnliche Frohlocken rechtfertige, welches die französische Presse und die französischen Kritiker darüber bekunden. Daß die jetzige italienische Politik in die Brüche gehe, äußerten dieselben auch bei dem Amtsantritt Rudini's, und es stellte sich bald heraus, daß in den internationalen Beziehungen Italiens sich durchaus nichts änderte. Dieselbe Erfahrung werden auch diejenigen jetzt machen, welche glauben, daß der Dreibund seiner Auflösung entgegengehe.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 10. Mai. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurden für unvorhergesehene Umstände, insbesondere für den Fall eines Krieges, die verfassungsmäßig in das Budget einzustellenden Beträge von 1½ und 3 auf 2½ und 5 Millionen Kronen erhöht.

Rußland.

* **Petersburg,** 10. Mai. Die „Nord. Telegr.-Agentur" bestätigt die schwere Erkrankung des Stadthauptmanns Gresser an akuter Entzündung der subcutanen Zellenhaut beider Beine. Als Ursache erzählt man sich, Gresser habe sich mit „Vitalin" Einspritzungen unter die Haut machen lassen, wobei ihm durch einen unglücklichen Zufall, es heißt, die Spritze sei nicht rein gewesen, irgend ein fremder Stoff beigebracht worden sei. Das „Vitalin" selbst soll, nach Erklärung seines Erfinders, des Ingenieurs Gatschkowsky, lediglich aus Borax und Glycerin bestehen und bei verschiedenen Personen bereits heilend gewirkt haben.

Amerika.

* **New-York,** 10. Mai. Nach einem Telegramm des „New-York Herald" aus Caracas hat bei Losteques ein Kampf zwischen 400 Mann der Regierungstruppen, welche eine Abtheilung Ingenieure begleiteten, und 300 Insurgenten stattgefunden. Die Letzteren mußten sich unter Verlust von etwa 100 Mann, welche todt oder verwundet auf dem Platze blieben, zurückziehen. Der Verlust der Regierungstruppen wird auf 25 Todte und 13 Verwundete angegeben.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß,** 10. Mai. Den Verhandlungen der Stadtrathssitzung entnehmen wir Folgendes: Der auf weitere 6 Jahre gewählte Beigeordnete Herr Thuwissen wurde in sein Amt eingeführt. Eine weitere Hauptlehrerstelle am Waisenhaus mit 1500 M. Anfangsgehalt wurde creirt. Zur Aufbringung des Defizits wurde beschlossen,

a) von der Gewerbesteuer	10 %
b) von der Grund- und Gebäudesteuer	40 %
c) als Kommunalsteuer von den Einkommen von 660—900 M., Steuersatz 4 M.	75 %
von den Einkommen von 900—1050 M., Steuersatz 6 M.	100 %
von den Einkommen von 1050—1500 M., Steuersatz 9, 12 und 16 M.	125 %
von den Einkommen von 1500 M. und mehr, Steuersatz 21 M. und mehr	155 %

zu erheben. Das Baugesuch des L. Cronenberg wird genehmigt. Dem Neußer Bürger-Schützenverein wird die Benutzung des Wiesenplatzes, sowie des Platzes am Steigerhause gegen eine Abgabe von 1200 M. zugestanden. Zwei definitive Anstellungen von Polizeisergeanten werden genehmigt. Ein Beitrag zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin wird abgelehnt.

H. **Neuß,** 10. Mai. Die General-Musterung für den Kreis Neuß findet hierselbst am 2., 3., 4. und 7. Juni statt, worauf wir die Betheiligten hierdurch aufmerksam machen. Die Musterung findet im obern Kaufhaussaale statt.

H. **Neuß,** 10. Mai. In vergangener Nacht wurde von den Sträuchen am Springbrunnen der städtischen Promenade die Spitzen abgeschnitten. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Frevler namhaft zu machen. Zum Schutze der Anlagen wäre es überhaupt unbedingt erforderlich, daß mehr Aufsichtsorgane da wären und die Kindermädchen etwas mehr angehalten würden, auf die ihnen anvertrauten Kinder zu achten. Kommt es doch häufig genug vor, daß die Kindermädchen in langen Reihen auf den Bänken sitzen und Erlebnisse austauschen, während sich die Kleinen vergnügt in den Sträuchern und Rasenanlagen umhertummeln.

H. **Neuß,** 10. Mai. In Zons wurde eine weibliche Leiche gelandet; dieselbe wurde als die der Dienstmagd Maria Pohl aus Godesberg erkannt. Liebesgram soll das traurige Motiv dieses Selbstmordes sein.

Köln-Deutz, 10. Mai. Gestern Abend sprang ein junger Mann in der Nähe der Schiffbrücke, nachdem er sich vorher seiner Oberkleider (Rock und Weste) entledigt hatte, in den Rhein. Die Leiche des Selbstmörders konnte noch nicht gelandet werden.

Sinzig, 10. Mai. Vom Schnellzug Frankfurt-Köln wurde heute Nachmittag auf der Strecke Niederbreisig-Sinzig eine Frau, welche die Bahn überschreiten wollte, erfaßt und getödtet.

Trier, 9. Mai. Als im vorigen Jahre bekannt wurde, daß der h. Rock hier wieder ausgestellt werden sollte, knüpften viele Geschäftsleute, auch solche nicht christlicher Religion, an die Ausstellung große Hoffnungen in geschäftlicher Beziehung. Auch der Kaufmann Hermann Steinthal in Koblenz glaubte in Trier ein gutes Geschäft machen zu können und miethete im Frühjahr 1891 auf ein Vierteljahr einen Laden, um darin fertige Betten feil zu halten, denn er vermuthete, daß mancher Gastwirth und Wohnungsvermiether nicht genug Betten besitzen werde, um die zu erwartenden Pilger unterbringen zu können. Ob sich seine Hoffnungen erfüllt haben, ist nicht bekannt geworden, wohl aber erfuhr man in der Sitzung des hiesigen Landgerichts vom 10. März d. J., daß Herr Steinthal es unterlassen hatte, sein Geschäft als Wanderlager anzumelden und zu versteuern, und das Gericht verurtheilte ihn deshalb wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. die Besteuerung der Wanderlager zu der doppelten Steuer, welche für die Woche 40 M. beträgt, also, da das Geschäft 14 Wochen in Trier bestand, zu 1120 M. Geldstrafe oder sechs Wochen Haft. Die Revision des Angeklagten kam heute vor dem ersten Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung und wurde durch Rechtsanwalt Dr. Scheeren vertreten. Derselbe erblickte eine Beschränkung der Vertheidigung darin, daß ein Beweisantrag mit unzureichenden Gründen abgelehnt worden war. Der Angeklagte hatte nämlich beantragt, einen Handwirth darüber zu vernehmen, daß er, der Angeklagte, bei jenem einen Laden auf ein ganzes Jahr miethen wollte, daß aber die Unterhandlungen sich zerschlagen, weil der Hausbesitzer den Laden nur auf drei Jahre vermiethen wollte. Steinthal glaubte hiermit nachweisen zu können, daß seine Absicht auf Begründung eines festen Geschäftes ging. Er will nämlich nur durch die schlechten Geschäfte, die er wider Erwarten in Trier gemacht, veranlaßt worden sein, dieser Stadt wieder den Rücken zu kehren. Das Gericht hatte den Antrag einfach als unerheblich abgelehnt, da aus derartigen Miethsverhandlungen nicht ohne weiteres die wirkliche Absicht des Angeklagten hervorgehe. Herr Reichsanwalt Dr. Menge glaubte, daß der Antrag zutreffend aus thatsächlichen Gründen abgelehnt sei und beantragte deshalb die Verwerfung der Revision. In diesem Sinne entschied sodann auch das Reichsgericht. („K. Ztg.")

Von der Saar, 10. Mai. Anläßlich seiner goldenen Hochzeit hat Herr Geheimer Kommerzienrath Boch den Wittwen früherer Arbeiter der Fabriken der Firma Villeroy & Boch in Mettlach, Merzig, Wallerfangen, Schramberg und Dresden, je ein Geschenk von 100 M. überwiesen, im Ganzen 58,000 M.

Westerburg (Westerwald), 10. Mai. In den Dominial-Waldungen bei Lehe haben sich in der letzten Zeit Wildschweine durch Beschädigungen der Kornfluren bemerklich gemacht. Die Forstbeamten der hiesigen Gegend bemühen sich, die Gegend von diesen unliebsamen Gästen zu säubern.

Sitzung der Stadtverordneten

unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Herrn Lindemann.

Düsseldorf, 10. Mai.

1. Fluchtlinienplan für die Ringstraße zwischen der Hubertus- und der Uferstraße und für die angrenzenden Straßen. Wurde nach der Kommissions-Vorlage angenommen.

2. Löschung einer auf dem Grundstück Gemeinde Pempelfort, Nr. 4071, Flur 8, an der Kaiser Wilhelm-Straße eingetragenen Baubeschränkung. Wurde ohne Debatte von der Versammlung genehmigt.

3. Abnahme der Rechnung der Kasse des städtischen Realgymnasiums und Gymnasiums für 1890/91. Die Rechnung weist eine Einnahme von 77,205.98 M., eine Ausgabe von 128,388.04 M. auf, es ist somit ein Zuschuß von 52,182.06 Mark erforderlich. Die Versammlung hatte gegen die Rechnung nichts zu erinnern.

4. Regulirung des Düsselbettes auf der Strecke zwischen der Park- und Stockkampstraße und Bewilligung der zu 800 Mark veranschlagten Kosten. Der geforderte Kredit wurde von der Versammlung debattelos bewilligt.

5. Bewilligung eines Betrages von 930 M. als Vergütung für die auf der Kölnerstraße versuchsweise verlegten künstlichen Pflastersteine. Die Firma W. H. Müller & Co. bot im Jahre 1889 der Stadt Kunststeine zur Pflasterung an und verlangte dafür keine Bezahlung, wenn dieselben sich innerhalb zweier Jahre als nicht brauchbar erweisen sollten, im andern Falle jedoch, wenn auch nicht den ganzen Betrag, so doch einen gewissen Theil desselben als Vergütung. Referent Herr Beigeordneter Feistel bemerkte, daß die künstlichen Steine sich gut bewährt hätten, wovon Herr Stadtv. Schwarz nicht so ganz überzeugt war. Die geforderten 930 M. wurden der Firma zugebilligt.

6. Entwurf eines Ortsstatuts betr. theilweise Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Stadt. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

Ortsstatut

betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtungen zur Straßenreinigung durch die Stadtgemeinde Düsseldorf.

§ 1. Die Stadtgemeinde Düsseldorf übernimmt für diejenigen Straßen bezw. Straßenstrecken und Plätze, welche durch Gemeindebeschluß dazu bestimmt werden, unter den nachstehend näher festgesetzten Bedingungen und Beschränkungen die den Grundbesitzern bezw. Grundeigenthümern nach den geltenden Polizei-Vorschriften obliegende Reinigung der Straßen, Rinnsteine und Bürgersteige.

Die Straßenreinigung ist in der Weise auszuführen, daß sie den polizeilichen Anforderungen entspricht.

Von der Stadtgemeinde wird nicht übernommen und es ist demnach von den Grundstücksbesitzern zu bewirken:

a. Die Reinigung der Bürgersteige und Straßenübergänge von Schnee;
b. das Bestreuen der Bürgersteige bei eintretendem Glatteis, überhaupt bei Winterglätte mit Sand, Asche x.;
c. die Reinigung der Straßen- und Querrinnen von Schnee und Eis während des Frostwetters;
d. die Verpflichtung, bei eintretendem Thauwetter das Eis auf den Fahrdämmen aufhauen und auf Haufen setzen zu lassen;
e. die Reinigung der Straßen und Bürgersteige bei einer außerordentlichen Verunreinigung, z. B. in Folge der Abfuhr von Baumaterialien oder des Zerbrechens von Gefäßen.

§ 2. Für die Straßenreinigung wird von den Besitzern sämmtlicher Grundstücke, die an denjenigen Straßen bezw. Straßenecken und Plätzen liegen, deren Reinigung dem Vorstehenden entsprechend von der Gemeinde übernommen ist, je nach der Länge der Front, mit welcher die Grundstücke einschließlich der Höfe und Hausgärten an die Straßen grenzen, eine Gebühr erhoben. Die Höhe derselben wird entsprechend der Gesammtsumme der aus der Uebernahme der Straßenreinigung der Gemeinde erwachsenden Kosten durch Gemeindebeschluß festgesetzt. Vorläufig und bis zur anderweitigen Beschlußfassung wird die Gebühr auf 2 M. das Jahr für 1 Meter Front festgesetzt; für Straßen, deren durchschnittliche Breite unter 10 Meter beträgt, wird die Gebühr auf zwei Drittel des festgesetzten Betrages ermäßigt.

Die Gebühr ist in vier gleichen vierteljährlichen Raten im Voraus zu zahlen.

Dieselbe hat die rechtliche Natur einer Gemeindeabgabe.

§ 3. Die Höhe der zu entrichtenden Abgabe wird jährlich durch eine 14 Tage lang zur Einsicht ausliegenden Hebeliste bekannt gemacht und letztere für vollstreckbar erklärt. Die Abgabepflichtigen sind berechtigt, binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Auslegung der Hebeliste ab, sowohl gegen die Höhe der Abgabe wie gegen die Verpflichtung zur Entrichtung derselben Einspruch beim Gemeindevorstand zu erheben.

Gegen die Entscheidung desselben findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt.

Die Erhebung des Einspruchs bezw. der Klage entbindet nicht von der Verpflichtung, die Abgabe vorläufig der Hebeliste entsprechend zu entrichten.

§ 4. Der bei der Straßenreinigung gewonnene Kehricht ist Eigenthum der Stadt.

§ 5. Die ortsrechtliche Verpflichtung der Haus- und Grundbesitzer zur Straßenreinigung wird durch dieses Ortsstatut nicht aufgehoben. Die Stadtgemeinde ist vielmehr jederzeit berechtigt, das Ortsstatut aufzuheben und die Straßenreinigung wieder auf die Grundstücksbesitzer zu übertragen.

Es wird beabsichtigt, nach Genehmigung des vorstehenden Ortsstatuts die Durchführung desselben zunächst nur für folgende Straßen vorzuschlagen: Inselstraße, Kaiserstraße südlich der Inselstraße, Hofgartenstraße, Schadowplatz, Schadowstraße, Wehrhahn, Tonhallenstraße, Oststraße, Bahnstraße, Königsallee, Elberfelderstraße und den gepflasterten Theil der Alleestraße, sowie Haroldstraße, den gepflasterten Theil der Kavalleriestraße, Reichsstraße und Elisabethstraße, letztere soweit sie an die Anlagen beim Ständehaus grenzt. Gleichzeitig mit dem Erlaß des Ortsstatuts wird die Straßenpolizeiordnung einen Zusatz erhalten, laut welchem die Polizeiverwaltung für diejenigen Straßen, in denen die Reinigung auf die Stadt übernommen ist, die Zahl der wöchentlichen Reinigungen und die Stunden, bis zu denen sie jedesmal zu bewirken ist, abweichend von den allgemeinen Vorschriften festsetzen kann.

Referent Herr Beigeordneter Dr. Wülfing erklärte, daß bereits eine Anzahl Straßen, welche an die städtischen Anlagen angrenzen, städtischerseits gereinigt werden. Nur sei hierbei der Uebelstand vorhanden, daß die eine Hälfte der Straße früh Morgens von den Adjacenten gereinigt werden müsse, während der städtische Theil zu einer nicht immer bestimmten Zeit des Tages gereinigt werde. Diesem Uebelstande soll durch die vollständige Uebernahme der Reinigung durch die Stadt abgeholfen werden. Herr Simonis bezweifelt stark, daß das vorliegende Ortsstatut von der Bürgerschaft mit Freuden begrüßt werde, zumal in demselben vorgesehen sei, daß die Stadt die Reinigung der Bürgersteige und Rinnsteine bei Schneefall und Frostwetter nicht übernehmen will. Herr Justizrath Holl bemerkte, daß der Magistrat der Stadt Dortmund, woselbst ebenfalls die Reinigung von der Stadt ganz übernommen ist, die Erklärung abgegeben habe, daß die Einrichtung sich nicht bewährt habe, indem die Kosten um ein Beträchtliches höher seien, als wie von den Adjacenten aufgebracht werde. Redner betonte des Weiteren, daß durch die Uebernahme seitens der Stadt auch wieder Manchem der bisherige Verdienst entzogen werde. Herr Beigeordneter Dr. Wülfing bemerkte zu der ersteren Ausführung, daß bezüglich der Gutachten Dortmund vereinzelt dastehe, von Stuttgart und Köln sei das Gegentheil berichtet worden. Herr Dreher konnte sich ebenfalls mit dem vorliegenden Entwurf des Ortsstatuts nicht einverstanden erklären, während Herr Schwarz für denselben sprach, indem er betonte, daß die Kehrfrau vor seinem Hause in der Königsallee für die Pferdebahn und die Kehrmaschine mitfegen müsse. Herr Simonis sprach nochmals eingehend gegen die Vorlage, welche in der Bürgerschaft durchaus keine Sympathien finden werde. Er erinnere nur an die leidige Latrinenreinigungsgeschichte. Des Ferneren könne die Stadt doch auch nicht die Besprengung der Bürgersteige zur Sommerzeit übernehmen. Herr Hüllstrung stellte den Antrag, den Entwurf zur Umgestaltung an die Kommission zurückzuverweisen, dahin gehend, daß die Stadt nur die Reinigung der Fahrdämme übernimmt, alles Andere jedoch den Adjacenten überlassen bleiben soll. Diesem Antrage stimmte auch Herr Oberbürgermeister Lindemann bei. Die Versammlung beschloß im Sinne dieses Antrages.

7. Gesuch des Wirths Müncker um widerrufliche Gestattung des unbefestigten Theils des Bürgersteigs vor seinem Hausgrundstück in der Königsallee zu Wirthschaftszwecken. Referent Herr Beigeordneter Feistel bemerkte, daß die Kommission eines Sinnes mit dem Gesuchsteller sei, daß hierdurch etwas mehr Leben in der Königsallee geschaffen werde. Sollte es sich jedoch herausstellen, daß durch das Hin- und Hergehen der servirenden Kellner die Passage gestört werde, so könne die Gestattung jederzeit zurückgenommen werden. Die Versammlung beschloß, gegen eine jährliche Miethe von 200 M. die Erlaubniß zu ertheilen.

8. Festsetzung der der Stadtkasse zu gewährenden Vergütung für die Besorgung der Kassengeschäfte des Gewerbegerichts. Die Versammlung beschloß, der Stadtkasse 5 Prozent der gesammten Einnahme zu überweisen.

Hiermit schloß die öffentliche und begann die geheime Sitzung.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir die Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 11. Mai.

*. Der Justizminister bringt neuerdings den Gerichten die Verpflichtung in Erinnerung, auch die in den Handakten der Rechtsanwälte etwa befindlichen stempelpflichtigen Urkunden daraufhin zu prüfen, ob die Stempelverwendung in Ordnung sei; sofern diese Handakten aus irgend einem dienstlichen Grunde bei den Gerichten zur Vorlegung gelangen, insbesondere aber bei der Festsetzung der Prozeßkosten ist darauf zu achten. Der Justizminister glaubt annehmen zu können, daß auf die Stempelverwendung nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt geachtet werde, während doch die Rechtsanwälte in ihren Handakten nicht selten stempelpflichtige Urkunden hätten, zumal Vollmachten. Schon das alte, in manchen veraltete Gesetz über die Stempelsteuer vom 7. März 1822 verbindet alle Staats- oder Gemeindebehörden und -Beamten, die eine richterliche oder polizeiliche Gewalt besitzen, auf Befolgung der Stempelgesetze zu halten und alle bei ihrer Amtsverwaltung zu ihrer Kenntniß kommenden Stempelvergehen von Amts wegen aufzugreifen und zu rügen. Später ist die Aktendurchsicht auch des Stempels wegen bei den Gerichtsbehörden insbesondere denjenigen Beamten auferlegt, die mit der Aufstellung und Einziehung, dann aber auch wieder mit der Nachprüfung der Kosten sich zu befassen haben.

*. Frau Sophie Hasenclever, die Tochter des früheren Direktors unserer Kunstakademie Friedrich Wilhelm v. Schadow, ist gestern an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 68 Jahren gestorben. Geboren am 6. Januar 1824 in Berlin, kam die verstorbene geistreiche, bedeutende Frau 1826 als Kind mit ihren Eltern nach Düsseldorf, wo ihr Vater zum Nachfolger des nach München berufenen Cornelius zum Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie ernannt war. Das Haus Schadow's war der Mittelpunkt des künstlerisch-literarischen Lebens in Düsseldorf. Hier verkehrten alle Berühmtheiten, die in Düsseldorf wohnten oder hier vorübergehend sich aufhielten. Es war die Glanzzeit Alt-Düsseldorfs, als Karl Immermann, Karl Schnaase, Felix Mendelssohn-Bartholdy, später Ferdinand Hiller, Robert Schumann sowie die zu dem Schadow'schen Kreise gehörenden Maler Eduard Bendemann, Theodor Hildebrandt, Karl Ferdinand Sohn, J. W. Schirmer, C. F. Lessing, Julius Hübner, Chr. Köhler und E. Deger hier lebten und schafften. Die Verstorbene war vermählt mit dem Sanitätsrath Dr. Richard Hasenclever, der in den sechziger Jahren mit dem Bürgermeister a. D. Straeten-Gerresheim unsere Stadt im Abgeordnetenhause vertrat. Dr. Hasenclever war ein ausgezeichneter, leidenschaftlicher Freund der Musik und einer ihrer ersten Kenner. Frau Sophie Hasenclever war eine Dichterin von hervorragender Begabung und ihre Uebersetzungen Dante's und der Sonette Michel Angelo's stellen wir neben die ersten Muster der Uebersetzungskunst. Die Uebersetzung der göttlichen Komödie Dante's in Terzinen, die vor einigen Jahren erschien, hat Aufsehen erregt. Das Haus der Frau Sophie Hasenclever war der Mittelpunkt der vornehmen literarisch-künstlerischen Kreise und das Hinscheiden der geistvollen, liebenswürdigen Frau wird tiefschmerzlich empfunden. („K. Z.")

*. Die „Rheinische Kriegerkameradschaft" hielt ihren ersten diesjährigen Abgeordnetentag in Köln am Sonntag ab. Die nächste Zusammenkunft wird in Düsseldorf abgehalten.

*. Der „Bund zur Bekämpfung des Vogelmassenmordes für Modezwecke" beabsichtigt eine Petition an die Königin von Italien zu senden, sie um Theilnahme für den Schutz der Vögel zu bitten, welche bekanntlich dort in ungezählter Menge auf der Durchreise vernichtet werden. Der erwähnte Bund sammelt Unterschriften für diese Petition [illegible]

---

de Courcy, sie wußte selbst nicht, weßhalb, mit Unruhe erfüllt, welche sie trotz Madelaine's Gegenvorstellung bewog, sich aufzuraffen und in den Salon zu gehen.

So war sie Zeugin der letzten Worte Anna Bernau's geworden, der Worte, welche Valentine's Herz und nicht weniger das ihrer Mutter wie Schwerterstreiche trafen.

„Mein Fräulein, der Diener theilte mir mit, daß Sie mich zu sprechen verlangt hätten und nur der Umstand, daß ich mich thatsächlich sehr leidend fühlte, veranlaßte ihn, Sie meiner Tochter anzumelden. Was Sie hierher führt, glaube ich fast, eignet sich jedoch besser für mein Ohr, als für das meines Kindes."

„Sie irren Madame," versetzte Anna mit der schneidenden Herbheit, welche ihr im Verkehr mit besser Situirten Menschen zur zweiten Natur geworden zu sein schien.

„Sie irren, Madame," wiederholte sie. „Es betrifft, im Grunde genommen, einzig und allein Ihre Tochter, was mich hierher führt!"

„Wollen Sie sich gefälligst erklären?" erwiderte Frau de Courcy, der Sprecherin andeutend, den inne gehabten Platz wieder einzunehmen, indem sie selbst sich setzte.

„Ihre Tochter," begann Anna Bernau ohne weitere Einleitung, „ist die Verlobte des Mannes, der mein Dasein vernichtete —"

„Meine Tochter ist gar nicht verlobt!" unterbrach Frau de Courcy sie überrascht, indeß Valentine mit erneuter Angst auf die sonderbare Fremde blickte.

„Das kann nicht möglich sein. Vor kaum einer Stunde, sagte mir der Mann, dem ich all das Elend, daran ich zu schleppen habe, verdanke, daß ich nie mehr seinen Weg kreuzen solle, und in seinem Zorn oder dem Uebermuthe seines Triumphes nannte er mir den Namen des Mädchens, welches binnen Kurzem seine Gattin werden solle, — den Namen Valentine de Courcy!"

Die Fremde hatte mit blitzenden Augen gesprochen, aber unbewegt begegnete dem ihren der Blick Frau de Courcy's.

„Wer immer Derjenige war, welcher diese Worte zu Ihnen sprach, er war ein Lügner. Meine Tochter ist noch fast ein Kind und ich denke nicht daran, sie so bald schon von mir zu lassen."

Valentine war unter den letzten Worten der Mutter tief erblaßt, aber keine von Beiden sah es.

„Ein Lügner!" wiederholte Anna Bernau voller grenzenloser Bitterkeit. „O, er ist mehr als das; bin ich eine Ehrlose, so ist er tausendfach ein ehrloser Schurke!"

Jetzt wandten sich Frau de Courcy's Blicke erschreckt ihrer Tochter zu und die tiefe Blässe in deren Zügen, welche sich bei den heftigen Worten Anna's nur noch erhöht hatte, wahrnehmend, sprach sie geängstigt:

„Gehe mein Kind, lasse uns allein. Du siehst bleich und angegriffen aus!"

„Ja, gehen Sie," stimmte Anna bei, „gehen Sie! Meine Geschichte ist nicht gerade für das Ohr eines schuldlosen Kindes berechnet. Ihre Mutter hat Recht. Gehen Sie und bewahre der Himmel Sie vor dem Jammer, den ich unverschuldet habe durchkosten müssen."

Valentine hatte sich schwankend erhoben und Frau de Courcy geleitete sie bis an die Portiere, wo sie sie mit der Ermahnung, sich sogleich niederzulegen, entließ. Doch erst, als sie sich überzeugt, daß Valentine auch wirklich das erstere Zimmer verlassen, wandte sie sich nach ihrem inne gehabten Platz zurück.

„Jetzt fahren Sie fort, mein Kind," sprach sie so gütigen Tones, wie zu Anna nicht Viele im Leben gesprochen hatten. „Sie dürfen mir vertrauen, als entlasteten Sie Ihr Geheimniß an der Mutter Brust, der Mutter, welche, wie Ihre letzten Worte vor meinem Eintritt mir sagten, Ihnen der Tod genommen hat!"

Es lag eine solche Melancholie in den Worten, mit denen die reich gekleidete Frau zu dem schlichten Mädchen ihr gegenüber sprach, daß dieser das Herz weit wurde und sie sich unwillkürlich zu derselben hingezogen fühlte.

Dennoch bedurfte sie Minuten, ehe sie sich zu fassen vermochte.

„Wer war der Mann, der alles Unglück über Sie brachte?" fragte jetzt Frau de Courcy sanft. „Noch einmal, Sie dürfen mir vertrauen!"

Langsam richtete sich das gesenkte Antlitz Anna's empor und ein voller Blick aus ihren großen, braunen Augen traf die Fragestellerin.

„Ja ich kann und ich will Ihnen vertrauen. Der Name des Mannes, nein, es ist Erniedrigung für alle seines Geschlechts, ihn so zu nennen, der Name des Elenden ist Robert Kolbe. Meine Mutter und ich haben seit Jahren schon eine Wohnung in dem Hause seines Vaters, des reichen Geldwechslers Nikolaus Kolbe, inne. Meine Mutter war eine rüstige, arbeitsame Frau und es ging uns leidlich gut, bis eine Lähmung die Aermste befiel und sie ständig auf's Siechbett niederzwang. Zwar arbeitete ich, so viel ich konnte, Tage und oft die Nächte hindurch, aber der Lohn für die fleißigste Frauenhand ist ein kärglicher und so kam es denn, daß wir mit dem Wohnungszins in Rückstand geriethen. Der Eigenwirth des Hauses drohte uns mit Klage, Aussetzung und Gott weiß, was sonst noch. Endlich schweren Herzens machte ich mich auf den Weg, den schwersten Weg den ich je gegangen, zu dem alten Herrn Kolbe. Das instinktive Vorgefühl, welches ich hatte, sollte mich nicht betrügen. Ich traf nicht Herrn Nikolaus Kolbe, sondern dessen Sohn. Der Diener, der mich zu diesem führte, machte schon einen ungünstigen Eindruck auf mich und die Erwiderung, die meiner Bitte ward, ließ mich einige Minute später mit der Schamröthe im Angesicht den Weg zurückfliehen, den ich gekommen war. Das Opfer konnte ich selbst der Mutter nicht bringen. Man drohte jetzt mehr denn vorher mit kurzem Prozeß, zögerte aber noch immer mit der Ausführung. Es war eine wahre Tantalusqual und wie meine Mutter darunter gelitten, welche Worte können es bezeichnen? Vor Jahresfrist bereits hatte ich mich mit dem Willen meiner Mutter verlobt, aber mein Verlobter war arm, wie wir. Beide hatten wir mit der Absicht, zu sparen, bis wir uns einen Hausstand einrichten konnten, uns das Versprechen der Treue gegeben. Ach, damals standen noch keine Wolken am Himmel unseres Lebens, damals war meine Mutter noch rüstig und thätig und die Seele von Hoffnungen erfüllt. Auf den Wunsch der Mutter mußte ich vor Fritz Alles geheim halten. Er sollte unsere Noth nicht wissen; hoffte die Aermste doch immer auf ein Besserwerden. Dieser Geheimhaltung gesellte sich aber jetzt eine neue hinzu; ich konnte der Mutter nicht sagen, was man mir geboten hatte. Der junge Kolbe sowohl, wie der Eigenwirth des Hauses, der, das merkte ich bald, ganz seine Kreatur war, kamen jetzt häufiger, um zu drängen, und der Eine, wie der Andere entblödete sich nicht, die schmachvollen Anträge zu wiederholen, die mir geworden waren. So standen die Dinge, so düster, wie es sich nur denken läßt, als einem Lichtstrahl gleich der Ruf einer Dame, die, wie sie schrieb, mir wohl wollte, mich nach deren vor der Stadt gelegenen Hause beschied. Ich folgte dem Rufe, ahnungslos, daß es eine bloße Falle war, die mir gelegt ward und in die ich ging, ohne daß ich selbst es wußte. Es war nichts als ein Werk des Elenden, der über mich zu triumphiren sich geschworen hatte. Seitdem schleppe ich an einem Dasein, das ich nicht länger ertragen kann und das zu ertragen mich Nichts mehr zwingt, seit die Augen meiner Mutter sich im Tode schlossen. Für sie allein lebte ich noch. Jetzt bin ich frei, um ihr zu folgen. Als eine Fügung des Himmels aber pries ich es, daß mich eine höhere Macht dem Schurken in den Weg führte und sich ihm verrathen ließ. Sie sagten mir, Ihre Tochter sei an keinen Mann gebunden, und ich glaube Ihnen. Es war eine neue Infamie des Nichtswürdigen, der mir, seinem Opfer, noch einen Dorn in die Brust stoßen wollte. Weßhalb sollte ich aus dem Leben gehen, ohne eine letzte gute That? So eilte ich hierher und danke Gott dafür, daß es eine Lüge war, was jener Bube sprach!"

Frau de Courcy's Gestalt war gleichsam in sich selbst zusammengesunken, während die Andere weiter und weiter gesprochen hatte.

Jetzt richtete sie sich auf, mühsam, mit Anstrengung, und ihre Züge verriethen, daß der Erzählerin Worte einen Sturm in ihrer Seele geweckt hatten.

„Ehe Sie aus dem Leben gehen?" wiederholte sie heiseren Tones. „Sie — Sie könnten daran denken, selbst Hand an das Leben zu legen, welches nicht Ihnen, sondern Gott, dem großen Schöpfer, der es werden ließ, gehört?"

Erschüttert fuhr Anna zusammen, doch schnell vorübergehend.

„Der es werden ließ, — ja, doch der es rein und schuldlos werden ließ. Alles, Alles hätte ich ertragen, aber — kein Scheinleben!"

„Kein Scheinleben!" wiederholte Frau de Courcy. „Mädchen, sehen Sie mich an und fassen Sie all Ihre Kraft zusammen, um zu hören, was ich Ihnen sage. Auch ich bin nicht Die, welche ich scheine. Auch ich war einst elend, wie Sie. Und auch ich wollte verzweifelnd ein Leben von mir werfen, welches keinen Werth mehr für mich hatte, wie ich wähnte. Schon stand ich am Rande des offenen Wellengrabes, darin es lockend zu meinen Füßen sang, als es wie eine höhere Stimme in mir wiederhallte: „Wer viel geliebet, dem soll viel vergeben werden!" Und ich habe mich selbstgeopfert, indem ich weiter lebte!"

„Weiter leben mit dieser Qual, verächtlich zurückgestoßen von Allen und von ihm, von ihm, dem ich Treue gelobt, — nein, nein, ich ertrüge es nimmermehr!"

„Mädchen, gehen Sie in sich! Sie retten sich und Anderen nichts, indem Sie sich den Tod geben. Seien Sie stark, weiter zu leben und können Sie es nicht hier, ich kehre bald nach Paris zurück. Begleiten Sie mich dorthin. Es soll Ihnen an nichts fehlen, — ich will Ihnen Freundin, Mutter, Alles sein, was Sie vermissen könnten!"

„Nichts könnte mir je ihn ersetzen, den ich verliere, sowohl wenn ich ihm Alles sage, als auch wenn ich von ihm gehe! Nein, mir bleibt nur der eine Ausweg — der Tod!"

„O, sprechen Sie nicht so!" drang Frau de Courcy in das Mädchen, deren finstere Resignation sie erschreckte. „Sagen Sie mir wenigstens, daß Sie sich überlegen wollen, was ich zu Ihnen sprach —"

„Es ist nutzlos!" entgegnete Anna dumpf. „Mein Entschluß steht fest!"

„Sie vergessen, daß ich Sie hindern kann, auszuführen, was Sie vorhaben! Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, den Andern von einem Schritt der Verzweiflung zurückzuhalten!"

„Sie hindern mich nicht!" rief Anna blitzenden Auges aus. Ihre Absicht, sich den Tod zu geben, war ihr bereits zum Paroxismus geworden. Sie grollte jetzt mit sich selbst, daß sie, durch die Güte der Anderen verleitet, derselben ihr ganzes Elend erklärt hatte. Doch sich dieser ihr erwiesenen Güte erinnernd, kam eine unwillkürliche, weiche Regung über sie. „Ich bitte Sie, suchen Sie mich nicht zu hindern. Lassen Sie mich jetzt gehen. Mein Platz ist am Sarge meiner Mutter, bis das Grab sie für immer in seinen dunklen Schooß aufnimmt. Gott segne Sie für Ihre guten Worte. — Leben Sie wohl!"

Frau de Courcy war die Aufregung, welche sie von Neuem überstanden, zu viel gewesen; als sie die Augen wieder aufschlug, fand sie sich, in ihrem Sessel zurückgelehnt, allein. — Anna Bernau hatte das Gemach verlassen.

Sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen; so saß sie unbeweglich und was an ihrem inneren Auge vorüberzog, es waren ferne, ferne Bilder des unsäglichsten Schmerzes, ihr eigenes Einst, als das sie sich selbstgeopfert, wie sie geglaubt hatte, indem sie weiter lebte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

…ma hofft, daß eine zahlreiche Betheiligung des Publikums das Unternehmen unterstützen wird. Da zum Zeitpunkt der Ueberreichung die Anwesenheit der Königin Margherita in Potsdam am 6. Juni in Aussicht genommen ist, so bittet der Vorstand des Bundes, die Unterschriften bis spätestens den 31. Mai einsenden zu wollen an die Vereinsadresse „Fräulein A. Engel, Schwerin i. M., Scheffstraße 8".

* Auch für den Landwirth ist die Buchführung unerläßlich, denn die bei der ersten Selbsteinschätzung auf Grund des neuen Einkommensteuer-Gesetzes gemachten Erfahrungen haben dargethan, daß der Mangel einer geordneten Buchführung dem Landwirthe die richtige Angabe seiner Einkommensteuer aus Grundvermögen bedeutend erschwert, und daß damit allerlei Unzuträglichkeiten verbunden sind. Die Berechnung nach dem Grundsteuer-Reinertrage, die vielfach zur Anwendung gelangt ist, kann den Veranlagungskommissionen wohl zwar als Grundlage bei dem Prüfungsgeschäft dienen, sie bietet aber immerhin keinen ausreichenden und den Vorschriften genügenden Ueberblick über den thatsächlichen Einkommensstand. Wenn man bei dem diesjährigen ersten Veranlagungsverfahren auf Grund des neuen Steuergesetzes davon abgesehen hat, zifferumäßige Angaben über Einnahme und Ausgabe in landwirthschaftlichen Betrieben zu verlangen, so dürfte doch in Zukunft eine gleiche Praxis nicht mehr Platz greifen und es erscheint daher für die mittleren und kleineren Landwirthe dringend rathsam, künftig die Anschreibung der Wirthschafts-Einnahmen und Ausgaben nicht zu unterlassen.

* Strafkammer-Sitzung vom 10. Mai. Als letzte größere Sache verhandelte die Strafkammer in der Nachmittagssitzung gegen 6 Angeklagte, welche der Verleitung zum Diebstahl, des Diebstahls und der gewerbsmäßigen resp. gewohnheitsmäßigen Hehlerei beschuldigt waren. Der zu Gräfrath bei Kempen wohnende Handelsmann Friedrich Strumpen war der Verleitung zum Diebstahl und der qualifizirten Hehlerei angeklagt. St. hatte die Fabrikarbeiter Herm. Weuthen und Wilhelm Döhmen von Gladbach zum Diebstahle zum Nachtheile ihres Prinzipals verleitet. Die Genannten stahlen für 2000 resp. 6000 Mark Tuch und Leinen, welche Sachen größtentheils Strumpen erhielt. Weuthen und Döhmen wurden von St. mit Trinkgeldern abgespeist. Wenn sie nicht mehr dem St. zu Willen sein wollten, drohte dieser mit der Anzeige beim Prinzipal. W. und D. waren im ganzen Umfange geständig, behaupteten aber, von St. verleitet zu sein, was dieser allerdings leugnete. Lumpensammler Jakob Peusen, Hausirer Adam Spinnrath und Kappenmacher Karl Gerards, sämmtlich in Gladbach wohnend, waren ebenfalls der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt. Auch sie hatten von Weuthen und Döhmen Sachen erhalten. Strumpen wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Weuthen zu 15 und Döhmen zu 18 Monaten Gefängniß, Peusen zu 10 Monaten und Spinnrath und Gerards je zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Selbsthülfe behufs Abwendung eines unwiederbringlichen Schadens durch Widerstand mittels Drohung oder Gewalt einem Vollstreckungsbeamten gegenüber, welcher einen obrigkeitlichen Befehl in rechtmäßiger Amtsausübung ausführt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 29. Januar 1892, stets unzulässig und aus § 113 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, selbst wenn die Widerstandsleistung in der irrthümlichen Annahme stattfand, der Obrigkeit gegenüber zur Selbsthülfe befugt zu sein.

Vermischte Nachrichten.

* Frankfurt, 10. Mai. Den Abendblättern zufolge wurde der Obertelegraphen-Assistent Mängersdorff verhaftet wegen Ueberlassung seines Passes an den flüchtigen Kassirer Jäger für 60,000 M. Außerdem wurde ein Eierhändler verhaftet, der zwischen Beiden vermittelte.

* Frankfurt, 10. Mai. Ein Töpferstreik ist heute ausgebrochen, nachdem gestern die Lohnkommission der Töpfer in einer dreistündigen Berathung mit den vollzählig erschienenen Meistern eine vollständige Einigung in Betreff der Lohnfrage nicht erzielen konnte.

* Hamburg, 10. Mai. Heute früh um 1 Uhr stieß der aus England kommende, mit Kohlen befrachtete Dampfer „Armin" bei Finkenwärder mit dem abgehenden Dampfer „Weimar" zusammen. Der „Armin" sank und steht jetzt größtentheils unter Wasser. Der Dampfer „Weimar" ist beschädigt und wurde von dem Schleppdampfer „Luise" wieder in den Hafen zurückgebracht. Einige Leute der „Weimar" sollen verletzt sein.

* Der deutsche Fischereiverein ist jetzt der Frage näher getreten, in welcher Weise dem Schaden vorgebeugt werden kann, welcher dem Fischfang und der Fischzucht durch das Ueberhandnehmen der Seehunde erwächst. Man hat beschlossen, zur möglichst umfangreichen Vertilgung der Seehunde Prämien auszusetzen, und zwar für ältere Thiere einen Preis von je 5 M. und für jüngere Exemplare je 3 M.

* Wien, 10. Mai. Die Ausstellung wurde am Sonntag von 34,000, gestern von 6600 Personen besucht. — Der Intendant Bronsart v. Schellendorff ist in ein hiesiges Sanatorium gebracht worden, hofft jedoch in 14 Tagen heimzukehren. — Die beiden hier gegebenen Konzerte der Berliner Liedertafel erzielten 1556 Gulden Reinerträgniß, welche zu gleichen Theilen an die Rettungsgesellschaft, die Armen Wiens und den deutschen Hülfsverein vertheilt wurden.

* London, 10. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet aus Alexandrien: Der flüchtige Frankfurter Kassirer Jäger wurde in einem Hotel in Ramleh verhaftet.

* Cardiff, 10. Mai. Der deutsche, vermuthlich Bremer Dampfer „Europa" ist mit dem Schiff „Eynen" zusammengestoßen, so daß letzteres gesunken ist.

* Dame (zu einem Kindermädchen): „Nicht wahr, das Kind ist ein kleiner Engländer?" — „Det weeß ich nich." — „Ich denk', die Eltern sind doch Engländer!" — „Nee, bloß die Mutter, der Vater is 'n Deutscher, un wat der Junge for eener is, dat wird sich ja erst zeigen, wenn er spricht!"

* Verrathen. „Wie ich neulich Abends spät nach Hauf' komm', krieg ich auf der Hausflur eine fürchterliche Ohrfeige!" — „Und was sagtest Du?" — „Guten Abend, Weiberl!"

* Der schönste Traum. Erster Kommis: „Ach, habe ich heute Nacht einen schönen Traum gehabt!" Zweiter Kommis: „Sie haben wohl von Ihrem Liebchen geträumt?" Erster Kommis: „Nee, vom Ersten des nächsten Monats!"

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 12. Mai: Vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 10. Mai. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,01, gefallen 0,07 m.

Lauterburg, 10. Mai. Rhein. Vormittags 4,26, gefallen 0,16 m.

Maxau (bair.), 10. Mai. 11 Uhr Vormittags 4,45, gefallen 0,17 m.

Mannheim, 10. Mai. 12 Uhr Mittags 4,45, gefallen 0,17 m.

Bingen, 10. Mai. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,93, gefallen 0,02 m.

Caub, 10. Mai. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,65, gef. 0,01 m.

Koblenz, 10. Mai. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,77, gestiegen 0,05 m.

Trier, 10. Mai. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,65, gefallen 0,05 m.

Köln, 10. Mai. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,96, gestiegen 0,10 m.

Düsseldorf, 10. Mai. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,68, gestiegen 0,09 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 10. Mai. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 18,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40 Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 2 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,80.

Köln, 10. Mai. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—, Hafer 13,50—13,70 M. Zufuhr 6 Sack Weizen und 76 Sack Hafer.

Mannheim, 10. Mai. Weizen Mai 18,90, Juli 19,10 M., Nov. 19,10 M. Roggen Mai 19,—, Juli 18,25, Nov. 16,85 M. Hafer Mai 13,40, Juli 13,85, Nov. 13,85 M. Mais Mai 11,60, Juli 11,60, Nov. 11,85 M.

Berlin, 10. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 187,75, Mai-Juni 187,75, Juni-Juli 186,05, Roggen Mai 196,50, Mai-Juni 188,50, Juni-Juli 182,50, Hafer Mai 146,25, Mai-Juni 146,25, Juni-Juli 146,75, Mais Mai 118,—, Juni-Juli 118,—, Rüböl vorr. mit Faß 54,20, vorr. ohne Faß 53,30, Mai-Juni 53,90, Sept.-Okt. 52,80, Spiritus 70er vorr. 41,60, Mai-Juni 40,70, Juni-Juli 41,40, Juli-August 42,—, Aug.-Sept. 42,50, 50er vorräthig 61,40, Petroleum vorräthig 21,70, Roggenmehl 0/1 Mai 26,35, Juni-Juli 25,60.

Stettin, 10. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 212,—, Mai-Juni 210,— M., Juni-Juli 206,50, Roggen Mai 193,—, Mai-Juni 187,—, Juni-Juli 183,—. Rüböl Mai 54,20, Sept.-Okt. 53,20 M. Spiritus 70er vorr. 40,50, Mai-Juni 40,30, Aug.-Sept. 41,80 M. Hafer vorr. 142—156. Petroleum vorr. 10,70 M.

Posen, 10. Mai. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 58,50, 70er do. 38,90. Gekündigt —.

Breslau, 10. Mai. Spiritus 50er Mai 59,90, 70er Mai 40,—, Mai-Juni —,—, Aug.-Sept. 41,80 M. Roggen Mai 209,—, Mai-Juni —,—, Sept.-Okt. 170,— M. Rüböl Mai 55,—, Sept.-Okt. —,— M.

Wien, 10. Mai. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 9,03G 9,08B, Herbst 8,38G, 8,41B. Roggen Frühjahr 8,95G 9,05B, Herbst 7,60G, 7,69B. Mais Mai-Juni 5,26G 5,29B, Juli-Aug. 5,50G, 5,53B. Hafer Frühjahr 5,80G 5,85B, Herbst 5,90G, 5,93B. Raps Aug.-Sept. 12,50—12,60

Pest, 10. Mai. Fruchtbörse. Weizen vorr. fest, Mai-Juni 8,61G, 8,63B, Herbst 8,17G, 8,19B. Hafer Mai-Juni 5,44G, 5,46B, Herbst 5,47G, 5,49B. Mais Mai-Juni 4,90G, 4,92B, Juli-Aug. 5,05G, 5,07B. Kohlraps 12,20—12,25.

Krefeld, 9. Mai. Auf dem Schweinemarkt stellten die Preise sich wie folgt: fette Schweine bis 200 Pfd. das Pfd. 56 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. das Pfd. 57 Pfg.

Köln, 10. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 540 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 69, 2. 65, 3. 61 M., 47 Stiere, verkauft 1. Qual. zu 60, 2. 56, 3. 51 M., 924 Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu 62, 2. 57, 3. 53 M., 505 Schweine, verkauft 1. Qual. zu 60, 2. 58, 3. 55 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft in Rindvieh sehr schwach, viel Ueberstand, in Schweinen recht flau, früh ausverkauft.

London, 9. Mai. Zum heutigen Viehmarkte in Islington waren zugetrieben: 1050 Stück Hornvieh und 11,890 Schafe. Preise von Hornvieh 3 S. 2 D. bis 4 S. 6 D., Schafen 4 S. 2 D. bis 5 S. 4 D. In Deptford waren 1250 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 2 S. 10 D. bis 3 S. 10 D. für 8 Pfd.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Donnerstag.

„Bilker Turnverein". Abends 8 bis 10 Uhr: Turnen. Vereinslokal: Rest. Ziehoff, Martinsstraße.
„Blaue Ringel", Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Dampf", Rauchgesellschaft. Abends 9 Uhr: Sitzung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Zimmermannstraße.
„Düsseldorfer Athletenklub". Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Bolkerstraße.
„Friedrichstädter Turnverein". 8—10 Uhr: Turnstunde. Turnlokal: Rest. Bramhof, Friedrichstraße.
„Flott weg", Radfahrverein. Abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel „Prinz Leopold", Ecke der Leopold- u. Heinestr.
„Gemüthlichkeit", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Jos. Fehr, Karlsplatz.
„Germania", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln bei Wirth Angst, Schadowstraße.
„Orphea", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Stein, Lindenstraße.
„Sängerlust", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Neuhausen, Rosenstraße.
„St. Andreas-Chor", Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hilgers, Ratingerstr.
„St. Max-Chor", Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.
„Troja", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Vollmond", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Drosson, Grafenbergerstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein, **Ratingen.** Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Jaegers, Ratingen.

Coursbericht.

Berlin, den 10. Mai 1892.

Industrie-Papiere.

	9. Mai	10. Mai
Aachen-Höng. umgew.	43,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	137,60	138,00
Annener Gußstahl	123,80	123,80
Aplerbecker Act.-G.	122,20	122,00
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	410,00	409,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	125,00	126,50
Bochumer Bergw. Lit. C.	45,75	45,50
Bochumer Gußstahl	118,00	117,25
Bonifazius	94,70	95,50
Borussia in Dortmund	3,00	3,90
Concordia Bergwerks-Ges.	77,50	77,50
Consolidation	143,25	143,00
Dannenbaum-Zeche	84,00	84,60
Donnersmarckhütte	74,25	74,50
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
„ Bergbau A.-G.	50,75	50,75
„ Löwenbräu	148,50	149,00
„ Union-Brauerei	229,00	229,00
„ „ Vorz.-A.	00,00	56,25
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	58,00	58,00
„ Waggonfabrik	146,30	146,50
Elberfelder Farbenfabrik	189,50	189,40
Eschweiler Bergwerk	83,25	83,00
Gelsenkirchener Bergwerk	130,50	132,00
Gelsenkirchen Munscheid	90,10	90,10
Gerresheimer Glashütte	102,90	103,00
Große Berliner Pferdebahn	226,75	226,50
Grusonwerk	140,00	140,90
Hagener Gußstahl	123,00	124,25
Harkort Bergwerk umg.	29,75	28,00
„ „ Vrz.-A.	81,50	78,75
Harkort Brückenbau umg.	129,25	130,50
„ „ Vrz.-A.	148,00	148,00
Harpener Bergbau-Ges.	142,40	142,90
Herbrand Waggon	121,30	121,25
Hibernia Bergwerks-Ges.	114,40	114,40
Hochdahl umgew.	27,10	27,00
Höfel-Brauerei	000,00	124,90
Hörder Hütte V.-A.	40,50	40,10
Kölner Bergwerk	135,00	135,90
König Wilhelm umg.	122,10	122,50
Lauchhammer	84,00	84,10
Laurahütte	109,75	110,00
Louise Tiefbau	72,90	72,90
„ V.-Act.	113,25	115,75
Märk.-Westfälischer Bergw.-G.	234,90	234,00
Nordd. Lloyd (1000)	105,20	105,90
Phönix, Bergwerk Lit. A.	87,75	87,90
„ Lit. A. abgest.	102,25	102,00
Peugsche Spinnerei	78,50	78,50
Rheinische Anthracit-Kw.	78,00	78,00
Schalz-Knaudt	113,50	113,75
Stolberger Zinkh.-Ges.	48,90	48,90
„ Vrz.-A.	113,00	112,00
Trust Dynamite	140,10	140,10
Westfälische Draht-Industrie	94,10	94,25
Wittener Gußstahl	114,25	114,25
Wurm-Revier	93,00	92,10

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Friedr. Hoffmann,
Tapezierer, Polsterer und Decorateur,
Corneliusstr. 29, Düsseldorf, Corneliusstr. 29,

empfiehlt sich bei Krankheits- und Sterbefällen im Reinigen der Bettfedern durch eine neu patentirte Dampf-Reinigungs-Maschine. Alte Bettfedern werden wie neu wieder aufgearbeitet. Jeder kann den im Betrieb befindlichen Apparat in Augenschein nehmen und mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch dieses Verfahren von den Federn nichts verloren geht.
Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen sowie Erneuern aller Polstermöbel.
Sämmtliche Tapezierer-Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt. 527

Empfehle sämmtliche Neuheiten in
Röcken und Hosen für die Sommer-Saison
zu allerbilligsten Preisen.
Große Auswahl in Kommunion-Anzügen
in jeder Preislage.
Marktstr. 18. **Wilhelm Hinsen.** Marktstr. 18.

Zur Nachricht!
Ich habe den
Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**
für Düsseldorf und Umgegend der Firma
Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18
übertragen. 401
Cohn & Sohn, Hamburg.

Schirmfabrik
und
Hut-Lager
von
G. Denker,
verl. Klosterstraße 70b, direkt an der Oststraße.
empfiehlt eine große Auswahl selbstgefertigter
Sonnenschirme
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Kinder-Sonnenschirme von 45 Pfg. an.
Großes Lager in Herren-Hüten,
schwarz und farbig, von M. 2,50 bis zu den feinsten.
Knaben-Hüte von M. 1,25 an.
Reparaturen sofort. — Neue Bezüge, wobei der Schirm wie neu hergestellt wird, auf Wunsch innerhalb einer Stunde. 627
Ausführung durchaus solid und billig.

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216
20 Corneliusstraße 20.

Grosses Cigarren-Lager
in nur anerkannt preiswerthen Marken.
Cigaretten-, Rauch-, Kau-u. Schnupftabake.
Herm. Otto, Karlstr. Nr. 100
Bitte zu probiren.
Cigarren-Import.
Empfehle Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen in schöner und grosser Auswahl.
Spitzen mit Monogramm genau nach Zeichnung.

Große leb.

Oder-Krebse,
fr. Rheinsalm per Pfd. 2,50 M. im Schnitt, Maifisch und Maifisch in Gelée à Portion 30 Pfg., alle Sorten Fluß- und Seefische, neuen Laberdan, gew. Stockfisch u. Tittlinge rc. rc. empfiehlt 680
Eduard Hendrichs,
Wehrhahn 22, vis-à-vis d. Oststr.
Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Altes
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Steppdecken
werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12
Frau Kaster,
Bolkerstraße 27.
Eingang Ecke der Kapuzinergasse.

Lokal-Fahrt
zwischen
Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.
Dampfschiff „Komet".
Vom 1. Mai bis Ende Oktober.
An den Wochentagen:

Zu Berg:	Morg. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Von Uerdingen	5 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	6 30	1 55	6 30
„ Langst	6 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	7 30	3 —	7 30
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	11 30	3 10	8 —
„ Langst	11 55	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	12 —	3 40	8 30
In Uerdingen	12 30	4 10	9 —
An Sonn- und Feiertagen:			
Zu Berg:			
Von Uerdingen	7 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	8 30	1 55	6 30
„ Langst	8 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	9 30	3 —	7 30
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	10 —	3 10	8 —
„ Langst	10 25	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	10 30	3 40	8 30
In Uerdingen	11 —	4 10	9 —

Ferdinand Segermann.
In Rheinheim ist Landungsbrücke. In Kaiserswerth und Düsseldorf sind Gepäckträger.

Saison-Neuheit 1892.
!! Patent-Kinderwagen !!
mit englischen Gummirädern,
hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark.
englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.
Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis
in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren Gebr. Schöndorff. 378
Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

Oberbilk. Oberbilk.
Joh. Ullrich,
Flaschenbier-Handlung,
Kirch- und Flügelstraßen-Ecke.
Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 659
Oberbilk. Oberbilk.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren aller Art

befindet sich bei

Bolkerstraße 21, Franz Krähahn, Bolkerstraße 21. 681

Bekanntmachung.

Beim Herannahen der Blüthezeit wird wiederholt darauf hingewiesen, daß jedes Abpflücken von Blättern und Blüthen in den öffentlichen Anlagen verboten ist. Leider sind die bisherigen Verwarnungen, dem Unfuge des Abpflückens gründlich zu steuern, von einem durchschlagenden Erfolge noch nicht begleitet gewesen.

Die öffentlichen Anlagen unterstehen dem Schutze des Publikums. Es ergeht deshalb an Alle, welche sich für die Erhaltung unserer Anlagen in ihrer ganzen Schönheit interessiren, das dringende Ersuchen, für den Schutz der Anlagen durch Abwehr der Frevler und durch Unterstützung der desfallsigen Bemühungen der Aufsichtsbeamten, nach Möglichkeit mitzuwirken.

Die Beamten sind angewiesen, jede ermittelte Uebertretung zur Anzeige zu bringen, und wird in jedem Falle nachdrückliche Bestrafung erfolgen.

Wegen Uebertretungen durch Kinder erfolgt die Strafvollstreckung gegen die Begleiter derselben, denen die Beaufsichtigung oblag.

Düsseldorf, den 4. Mai 1892.

Der Oberbürgermeister: Lindemann.

Danksagung.

Allen Vereinen und Privatpersonen, welche gelegentlich des zum Besten bedürftiger Erstkommunikanten der Neustadt veranstalteten Concertes und Preiskegelns Preise oder Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, sowie Denjenigen, welche genanntes Unternehmen thatkräftig förderten, sagen hiermit herzlichsten Dank

der Vorstand und die Mitglieder
des Männer-Gesang-Vereins „Polyhymnia".

Buchdruckerei Bleifuss & Co.

Reizende Neuheit!

Gesetzlich geschützt.

Besonders zu Geschenken geeignet!

Visitenkarten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Reizende Neuheit!

Gesetzlich geschützt.

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung".

Oberbilk, Ellerstraße 161.

Anstalt für Zahnkranke!

Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — Ausziehen von Wurzeln ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der schwierigsten Operation. — Unter Garantie wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.

A. Vigano, praktischer Zahntechniker,
161 Ellerstraße 161. 153

Die Schirmfabrik

von

M. Bendix,
5 Mittelstraße 5,

empfiehlt ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 450

Trauringe

werden billigst nach Maass angefertigt.
Jeder Ring erhält den gesetzl. Stempel. 205
Auswahl in nur modernen goldenen Damen- und Herren-Ringen billigst.

W. Schürmann.
9 Karlsplatz 9.
gegründet 1840.

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Auf Kredit

empfiehlt das
Rheinische Waaren-Kredit-Haus
von 508
Carl Fürst.
33 Kasernenstraße 33,
Waaren aller Art
zu
Kassa-Preisen.

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
erhält man im Möbel-Magazin von
Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 637

Unter Garantie!

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 8. Mai: Alfred Bernh. Karl, S. d. Photographen Julius Renisch, Klosterstr. — Margaretha, T. d. Tagelöhners Joh. Berkenen, Himmelgeisterstr. — Den 7.: Johann Gerhard, S. d. Fbkrb. Gerhard Beyer, Kirchstr. — Den 9.: Ludwig Joseph, S. d. Tagel. Jos. Gützmer, Kaiserswertherstr. — Den 8.: Karl, S. d. Fbkrb. Karl Kaiser, Münsterstraße. — Den 5.: Gustav, S. d. Tagel. Christoph Braun, Fägerstr. — Den 8.: Karl Julius, S. d. Anstreichers Karl Frank, Friedrichstr. — Den 2.: Adele Josephine, T. d. Weckers Heinr. Arch, Düsseldorferstraße. — Den 8.: Hubert, S. d. Tagel. Martinus Brial, Cölnerstr. — Den 5.: Helene Katharine, T. d. Tapezierers Paul Fuchs, Klosterstr. — Den 5.: Marg. Franziska, T. d. Tagel. Hubert Hoff, Bilkerallee. — Den 7.: Therese, T. d. Fbkrb. Peter Geings, Kölnerstr. — Den 8.: Heinr. Engelbert Jos., S. d. Fbkrb. Jos. Küppers, Dreieckstraße. — Den 9.: Andreas, S. d. Drehers Severin Niesen, Erkratherstraße. — Peter Wilhelm, S. d. Fbkrb. Wilh. Hallen, Lindenstr. — Hedwig, T. d. Fbkrb. Ludwig Schlüter, Kölnerstr. — Anton Franz, S. d. Kommis Theodor Pesch, Klosterstr. — Den 7.: Peter Wilhelm, S. d. Fbkrb. Wilh. Abel, Neukerstr. — Den 6.: Elis. Antonie Franziska Ernestine, T. d. Friseurs Franz Donner, Klosterstr. — Den 8.: Josef Wilh., S. d. Spezerehändlers Hilger Offermann, Neuberstr. — Den 7.: Sibille, T. d. Fbkrb. Konrad Rethländer, Blücherstr. — Den 8.: Gustav, S. d. Fbkrb. Gottfr. Tischmeis, Blücherstr. — Den 3.: Franz Bernard, S. d. Schreiners Bernard Habrock, Linienstr. — Den 7.: Wilhelm Jos. S. d. Bergolders Alois Manden, Neustr. — Den 8.: Gottfried, S. d. Tagel. Wilhelm Dahmen, Hamm. — Den 9.: Peter Josef Karl, S. d. Klempners Peter Emrath, Roberstr. — Den 7.: Marg. Josefine, T. d. Fbkrb. Wilh. Gerhardt, Neukerstr. — August Hubert, S. d. Handelsmanns Peter Terhoeft, Friedrichstr. — Den 4.: Emma Selma, T. d. Dienstmanns Ludwig Weber, Palmenstr. — Den 7.: Johanna Maria Franziska, T. d. Heyers Gerh. Pelkmann, Bilkerallee. — Den 9.: Karoline, T. d. Steinhauers Anton Adams, Nordstr.

Eheversprechen.

Maurer Franz Raste u. Elis. Knothe, Wwe. des Schreiners Rd. Lambey, b. h. — Schneider Wilh. Nassenstein u. Christina Schnippershof, b. h. — Klempner Josef Schaefer u. Christine Gronen, b. h. — Portier Eibert Hirtbrink u. Kath. Lotzmann, b. h. — Schreiner Wilh. Euler u. Johanna Friederika Elise Brocke, e. Hagen, l. Sellinger. — Postbeamter Ant. Harter u. Anna Marg. Bischof, e. Saarlfeld, l. Gerweiler. — Kaufmann Adolf Köster u. Emma Maria Martin, e. h., l. Elberfeld. — Pumpenmacher Maria Hubert Christoph Bachten und Josefine Gertrud Henriette Neuhaus, e. h., l. Burtscheid. — Telegr. Mechaniker Otto Ernst Gottfried Wenzel u. Cäcilie Schütz, e. h., l. Berlin. — Kaufmann Karl Franz Wilhelm Grüters u. Elis. Mader, e. Krebeck, l. Boppard. — Gärtner Josef Broich und Anna Hiller, b. h. — Postillon Wilhelm Broich u. Christine Kaltschmer, b. h. — Schreiner Jakob Pauli u. Alma Grohmann, b. h. — Fabrikarb. Jos. Richrath u. Wilhelmina Thoen, b. h. — Schauspieler Paul Fuhr u. Bertha Max, e. Elberfeld, l. h. — Schuhmacher Peter Gerh. Huberi Jeurgens u. Maria Helene Stammes, e. Goch, l. Geldern. — Sattler Johann Jakob Huberi Prinz u. Elise Josefine Jockmer, e. h., l. Elberfeld. — Former-meister Ludwig Richard Michel u. Anna Amalie Weiß, e. Grafenberg, l. Hagen. — Fabrikarb. Wilhelm Steinhoff und Maria Pauline Turck, e. Benrath, l. h. — Postaufseher Jos. Mahlen u. Emma Reinhardt, e. Grilenkirchen, l. h. — Fabrikarb. Wilhelm Bellinghausen und Martha Wasztkiewicz, b. h. — Musiker Karl Hendrichs u. Josefine Hörsen, b. h. — Fabrikarb. Friedrich Kuhl u. Louise Küster, b. h. — Fuhrmann Hubert Breuer u. Franziska Schmidt, b. h. — Schlosser Otto Randt u. Johanna Bartels, b. h. — Kolonialwarenhändler Josef Jansen u. Antoinette Tenckhoff, b. h. — Fabrikarbeiter Wilhelm Michael Anton Hartmann und Wilhelmina Karolina Emilie vom Reichenau, b. Horst. — Architekt Wilhelm Panen u. Anna Sofie Wolff, e. Tenn, l. Fischeln. — Bergmann Jos. Heinr. Kremell u. Augusta Marie Berger, b. Weitmar.

Gestorbene.

Den 7. Mai: Wilhelm Stöcker, Rentner, 67 J., Ehem., Kaiserstr. — Alois Schulze, 1 J. 7 M., Kasernenstr. — August Schlegel, 2 M., Kreuzstr. — Den 8.: Johanna Effeling, 8 J., Nordstraße. — Anna Limberg geb. Homberg, 29 J., Ehefrau, Grünstr. — Den 9.: Helene Wiese geb. Röberg, 45 J., Ehefr., Liefernstraße. — Den 8.: Joh. Thuy, 7 M., Neustr. — Heinr. Menke, 8 T., Röberstr. — Den 7.: Joh. Arg. 2 J. 5 M., Thalstr. — Den 9.: Joh. Broen, 11 M., Oderstr. — Den 8.: Wilhelm Bertram, Wirth, 64 J., Witwer, Rheinstr. — Den 9.: Wilh. Schmitz, Tagel., 29 J., Ehem., Gladbacherstr. — Den 7.: Jos. Aplanz, Pflasterer, 55 J., Ehem., Neukerstr. — Katharina Schmidt, 8 M., Röberstr. — Den 8.: Konrad Vogel, 9 J. 3 M., Derendorferstr. — Den 9.: Emil Weiber, 4 J., Oberstr.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
Jos. Bill Bergerstraße 2.
190

Düsseldorfer
Taschen-Fahrplan
sehr übersichtlich, auf starkem Papier.
pro Stück 10 Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

Heinrich Ide,
Herren-Kleidermacher,
empfiehlt sich im
Anfertigen eleganter Herren-Garderoben
nach Maass.
Düsseldorf.
63 Schadowstr. 63.
unten.

Auf vielen Ausstellungen mit gold. Medaillen und Ehren-Diplomen prämiirt. 522

1890. 2 goldene Medaillen 1890.
Hausfrauen prüfet
LINDE'S KAFFEE-ESSENZ.
Gebr. Linde Hoerde i. W.
Eine Messerspitze voll ersetzt ½ Loth feinsten Bohnen-Kaffee. Ueberall zu haben.

Grosse Ersparniss!
Grosser Consum!
à Dose 30 Pfg.
Zweite Qualität billiger.

Bringe mein Lager
in
Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Cigarren-Etuis,
Cigarren,
Portemonnaies, Stöcken,
Gratulationskarten 2c.
in empfehlende Erinnerung.
Joh. Brüssel,
Ratingen. 467

H. Bollig,
Gerichtstaxator
und
Auctionator,
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,
Düsseldorf,
Kreuzstraße 10.

Schlechtbrennende
Herde
werden unter Garantie umgeändert.
Jak. Breuer, Karlsstraße 134,
Herd- und Ofen-Fabrik. 359

Möbel, selbst., kauft man gut und billig
Nordstraße 9.
Kleiderschrank v. 19 M. an, Betten von 12 M. an, Sopha, Spiegel 2c. billigst. Anfertigung außergewöhnlicher Möbel direkt. 508

Tafelherde
selbst verfertigt (lackirt u. emaillirt, billig zu verkaufen. 538
H. Jüssen, Schlosserei, Oberstr. 29.

Kartoffeln!
Verkaufe von heute ab dicke weiße Kartoffeln in frostfreier gesunder Waare, die 25 Pfund zu Mark 1,10, per Sack billigst.
Carl Halbach sen. Nachf.,
vormals Wittwe Remefeld,
Burgplatz 12.

20 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).
Kaiser-Panorama.
Diese Woche ausgestellt:
Eine höchst seltene Reise durch
Sumatra - Java.
Land und Leute.
Grossartige Gebirgs-, Fluss- u. Vegetations-Scenerien.
Eintritt 30 Pfg. 654
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Stuckgeschäft
von
Heinr. Esser,
Ackerstr. 128, Ackerstr. 128,
empfiehlt sich
in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln
sowohl für innere wie äussere Dekoration.
Für Bauunternehmer und Stuckateure empfehle reichhaltiges Lager in
Façaden- und Decken-Ornamenten
in jeder Stylart. 474

Mühlenstraße 13. Mühlenstraße 13
Fabriklager mit Detail-Verkauf
zu Engros-Preisen von
Ia. holl. Süssrahm-Margarine
bestes Fabrikat der Welt.
Preis-Verzeichniß.
Feinste holländ. Süßrahm-Tafel-Margarine Nr. 1, vollständig Ersatz für Naturbutter, per Pfd. 75 Pfg.
Feinste holl. Süßrahm-Tafel-Margarine Nr. 2, Pfd. 70 Pfg.
Feinste Süßrahm-Eß-Margarine Nr. 1, per Pfd. 60 Pfg.
do. do. do. „ 2, per Pfd. 50 Pfg.
Bei Abnahme von 5 Pfd. jede Sorte 5 Pfg. billiger.
Schmalz (garantirt reines Flohmen-), per Pfd. 55 Pfg.
Schmalz, gewöhnliches, per Pfd. 47 Pfg.
Schmalz II (sogenanntes Speisefett), per Pfd. 42 Pfg.
Naturbutter, hochfein, zu Tagespreisen.
Schweizerkäse, prima Emmenthaler, per Pfd. 80 und 100 Pfg.
Limburger Käse, feinste Algäuer Waare, per Pfd. 36 Pfg.
Holländer und Edamer-Käse in verschied. Qualitäten, sehr billig.
Für Konditoren, Bäcker, Restaurateure und Wiederverkäufer besondere Preisermäßigung.
Mühlenstraße 13. Mühlenstraße 13

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.
Mein reichhaltiges Lager in
Trauringen
von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Preisberechnung in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.
Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Probenummern gratis!
FISIMATENTEN
Das neueste humoristische Wochenblatt.
Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrirte Anekdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherz-Räthsel mit Prämien etc. 350
Pro Quartal 1 Mk.
Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition **Berlin W.**, Köthenerstr. 44.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.